

Frauen in Bewegung

Der **Mangel an weiblichen Führungskräften** in der Finanzwelt ist nicht naturgegeben. Einige **Persönlichkeiten** zeigen, dass es anders geht. Dabei spielen teils auch nachhaltige Anlagen eine Rolle.

Dass es das noch gibt: Investmentveranstaltungen ohne eine einzige Frau als Referentin! Siehe die 33. Internationale Kapitalanleger-Tagung im Januar an der Schweizerischen ZfU International Business School. Keine Frau unter insgesamt 19 Dozenten respektive Referenten. So als ob die zweite Hälfte der Menschheit am Kapitalmarkt nicht existiert, sondern nur bügelnd und Kinder hütend zuhause.

Überdies – und das ist wohl kein Zufall – findet sich im Programm kein Wort zu fundamentalen Investmentrisiken, die sich aus Umwelt-, Sozial- und Governance-Risiken und weltbewegenden Menschheits Herausforderungen ergeben.

Die Wikinger waren weiter

So viel Ignoranz in einer aufgeklärten Welt ist kaum zu glauben. Während Norwegens Fußballverband jetzt Frauen und Männer gleich bezahlt, ignorieren die Züricher weibliche Sichtweisen. Es kommt einem ein Vergleich von Spiegel-Online vom Herbst in den Sinn: „Was haben die SPD und Saudi-Arabien gemeinsam? Frauen kommen erst ans Steuer, wenn es gar nicht mehr anders geht.“ Da waren die Wikinger weiter: Bei ihnen gab es ranghohe Kriegerinnen, so Forschungen der Universität Stockholm.

In der Finanzbranche aber sind Spitzenjobs fest in Männerhand: Laut der Marktforschung des DIW sind die Vorstände der 100 größten deutschen Banken und 60 größten Versicherungen je zu rund 9 Prozent weiblich. Ist das klug? Nein.

Eine Goldman-Sachs-Studie hat im April 2017 die Relevanz weiblicher Kräfte hervorgehoben: „Stärkster Faktor laut Goldman-Berechnungen: Wenn Konzerne mehr Frauen beschäftigen, steigt ihr Aktienkurs überproportional“, resümierte damals die Süddeutsche Zeitung. Andere Studien belegen, dass gemischte Teams größeren unternehmerischen Erfolg haben. Darum gehörten zum Fondsfrauen-Gipfel, der ebenfalls im Januar stattfand, selbstverständlich auch mehrere männliche Redner.

Ganz oben angekommen

Und: Es gibt hochrangige Frauen im Kapitalmarkt. Wie Anne Cairns, Vorstandin beim Kreditkartenanbieter Mastercard. Oder Claudie Figl, Partnerin und Leiterin des Privatkundengeschäfts der österreichischen Bank Gutmann. Oder Anja Hochberg, Globale Leiterin Anlagelösungen bei Credit Suisse. Noch mehr Beispiele gefällig?

Sabine Döbeli leitet das Geschäft des Swiss Sustainable Finance (SSF), Rachel Lord beim Fondsgiganten Blackrock den Bereich Europa, Mittlerer Osten und Afrika. Alexandra Morris ist Investmentchefin des norwegischen Asset Managers Skagen Funds, und Isabella Pfaller seit Jahresbeginn Finanzvorständin der Versicherungskammer Bayern. Barbara Rojahn führt als Geschäftsführerin die Frauenfinanzberatung. Als „Grande Dame“ gilt Helma Sick, Inhaberin einer Finanzdienstleistung. Mechthild Uppgang steht der gleichnamigen Finanzberatung vor. In dieser Auswahl sei auch Evi C. Vogl erwähnt, Vorstandschefin von Amundi Deutschland.

Namhaft ist auch Anja Mikus (siehe Kontext). Sie ist seit Mai 2017 Vorstandschefin des » **Atomfonds**, seit September mit Drei-Jahres-Vertrag. Mikus herrscht über 24 Milliarden Euro, überwiesen von den Energieversorgern Eon, RWE, EnBW und Vattenfall. Der öffentlich-rechtliche Fonds soll die Zwischen- und Endlagerung des Atommülls finanzieren und langfristig sichern. Mikus war jahrelang in Führungspositionen. Sie ▶

ASSET MANAGEMENT
9.2.2018 | Nr. 2

Blick ins Umfeld

Die Kontrollgremien deutscher Konzerne werden infolge staatlich verordneter Frauenquote weiblicher. In den mehr als 100 Unternehmen stieg der **Frauenanteil in Aufsichtsräten** 2017 von durchschnittlich 27 auf 30 Prozent, wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung im Januar mitteilte. Bei anderen Unternehmen betrage sie lediglich 20 Prozent.

Dagegen seien weiterhin **weibliche Führungskräfte im operativen Geschäft eine Seltenheit**.

Genauso arg wie dort und speziell in der Investmentbranche sieht es beispielsweise auch in der Architekturwelt aus. Das zeigte im Herbst anschaulich die **Frankfurter Ausstellung „Frau Architekt“**, unter anderem mit dem Bild eines Richtfestes, aus dem die Architektin heraus retuschiert wurde. Selbst große Architektinnen schaffen es selten an die Spitze von Büros oder zur Preisträgerin.

Top-Frau

Anja Mikus zählt zu den wenigen, die in der Investmentfondsbranche **wichtige Managementposten** erreichten. Sie erhielt für sich und die von ihr verwalteten Fonds zahlreiche Auszeichnungen.

Sie bringt als langjährige Investmentchefin von Union Investment, einstige Verantwortliche für das Anlagegeschäft des britischen Vermögensverwalters Arabesque und Aufsichtsrätin der Commerzbank die nötige Erfahrung zum Management des Atomfonds mit.

steht für verantwortliche Kapitalanlagen. Ein Grund mehr, sie zu engagieren. Denn die Anlagerichtlinien des Atommüllentsorgungsfonds sehen vor, die Gelder nach nachhaltigen Kriterien anzulegen. „Wir investieren nicht in Unternehmen, die gegen die Prinzipien des UN Global Compact verstoßen“, sagt die Anlagechefin.

Drum stecke der als Stiftung organisierte, im Aufbau befindliche Fonds Geld nur in Unternehmen, die die Menschen- und Arbeitsrechte respektieren und sich bezüglich Umweltschutz und Korruptionsvermeidung nicht nachweislich fehl verhalten haben.

Atomfonds hat nachhaltige Anlagerichtlinien

Er gehört zu den ersten staatlichen Fonds, die ab der Gründung nachhaltig investieren. Für Deutschland eine kleine Revolution, da sonst für staatliche und staatlich geförderten Geld- und Kapitalanlagen, insbesondere des Bundes, keine derartigen Vorgaben gelten und entsprechende Regulierungsansinnen von einer traditionell denkenden Mehrheit im Bundestag abgeschmettert wurden. Bei dem Atomfonds hingegen ist Nachhaltigkeit laut Mikus im Investmentprozess integriert.

Die Kapitalanlage ist eine Herkulesaufgabe angesichts der Zinsflaute und darum fälliger Negativzinsen. Mikus und ihre Kollegen haben alle Hände voll zu tun, die Einlagen sicher und möglichst gewinnbringend anzulegen. Gewählt wurde eine Kombination aus dem Best-in-Class-Ansatz und Ausschlüssen: Die Firmen, die gemessen an Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien zu den jeweils schlechtesten 25 Prozent in einer Branche gehören, werden aussortiert.

Trotz solch hochrangiger Persönlichkeiten ist einzuräumen, dass die „bessere“ Hälfte der Männer in der Finanzwelt selten herausragend positioniert ist. Frauen ließen sich in europäischen Gesellschaften weniger auf Wettbewerbssituationen mit Männern ein, aber das sei nicht naturgegeben, sondern sozialisierungsbedingt, so Alexandra Niessen-Rünzi, Wirtschaftswissenschaftlerin an der Universität Mannheim. Erfolgreiche Frauen könnten andere ermutigen, sich dem Wettbewerb zu stellen.

Karriere-Netzwerk wächst

Darum entstand 2015 ein Netzwerk, die » [Fondsfrauen](#) (siehe Kontext). Inzwischen hat gibt es 150 Mitglieder, berichtet Mitgründerin Anne Connelly. Mikus unterstützt dies Karrierenetzwerk als Beirätin, in Workshops oder durch Mentoring „sehr gerne, da leider in der Fondsbranche die Frauen völlig unterrepräsentiert sind.“

Der Prozentsatz von Frauen in Leitungspositionen liegt laut eine KPMG-Studie zu 2016 unter dem Frauenanteil des jeweiligen Bereichs (siehe Grafik). Auch bei Vermögensverwaltungen seien die Zahlen der Frauen niedrig, sagt Connelly.

Im Fondsbereich gelinge es Frauen inzwischen aber etwas häufiger, in leitende Positionen zu kommen. „Hier hat sich etwas verändert, da viele Unternehmen heute Wert auf Diversity legen und gezielter Frauen fördern.“ Dies hänge auch mit der Gründung und Präsenz der Fondsfrauen zusammen. „Das sieht man auch an der Zahl der Firmen, die uns unterstützen.“ Dass sich Entscheider mit Frauenförderung ernsthafter auseinander setzen, erfordert jedoch auch die Gesetzeslage.

Aber: „Bei den Neueinstellungen hapert es immer noch, da sich zu wenige Frauen für Jobs der Finanzbranche bewerben“, sagt Connelly. Eine Studie mit der Uni Mannheim erhellt Gründe: Angehende Akademikerinnen erklärten, ein Job in der Finanzbranche sei oft nicht vereinbar mit ihren Moralvorstellungen und ihrer Integrität. Die männerdominierte Branche sei nicht familienfreundlich. Das ist eine Krux.

Denn, so Connelly, es brauche mehr Frauen in der Branche, damit genügend befördert werden könnten. Und auch damit Veranstalter nicht mehr umhin können, die Sichtweisen der weiblichen Hälfte der Welt ebenfalls prominent zu Wort kommen zu lassen. Dies ist von Belang, denn tendenziell befassen sich laut Connelly mehr Frauen mit der Entwicklung, dem Vertrieb und der Anwendung verantwortlicher Anlagekonzepte – also mit ethisch vertretbaren sowie zukunftsfähigen Kapitalanlagen.

Susanne Bergius

ASSET MANAGEMENT
9.2.2018 | Nr. 2

Aktiv in der Fondsbranche

Das Netzwerk Fondsfrauen wurde 2015 ins Leben gerufen von drei Aktiven: [Anne Connelly](#), damals Leiterin Europäischer Vertrieb bei Morningstar und heute Mitgründerin des Frauen-Informationsportal [hermoney.de](#); [Anke Dembrowski](#), Redakteurin von [Fonds Professionell](#) und [Institutional Money](#); sowie [Manuela Fröhlich](#), damals bei [Aquila Capital](#) und heute Leiterin Geschäftsentwicklung der luxemburgischen [LRI Invest](#).

Frauen in der Fondsbranche

□ Anteil der Frauen gesamt
davon: ■ **Führungsposition**

Backoffice

24 % | 62 %

Produktentwicklung

6 % | 22 %

Vertrieb

18 % | 21 %

Portfoliomanagement

6 % | 19 %

HB **Quelle:** KPMG/Fondsfrauen 2016